

thiere, während derselben nur eine unmerkliche Wärme behalten, und daß die Puppen vieler Insekten, die zu gleicher Zeit ihre Verwandlung bestehen, im Winter oft so durchfrosren sind, daß sie wie Eiszapfen oder Glas klingen, wenn man sie auf die Erde wirft. Dennoch aber lebt das darin schlafende Thier. Die meisten Amphibien fallen in den Winterschlaf; aber unter den Vögeln wohl nur die Schwalben. Manche Thiere erstarren zwar nicht im Winter, legen sich aber im Herbst kunstvolle und gut verwahrte Vorrathskammern an, und tragen eine Menge von Nahrungsmitteln darin zusammen, wovon sie sich während des Winters nähren. So machen es z. B. die Maulwürfe. Ihr unterirdischer Bau ist mit vielen Gängen durchschnitten, die alle mit einander im Verbindung stehen. Im Winter graben sie sich 5 bis 6 Fuß tief ein. Ihre eigentliche Wohnung ist ein sehr kunstreiches rundes Gewölbe, welches mit Moos, Mist, Stroh, Laub, Gras und zarten Wurzeln ausgelegt ist. Die Decke ist, nebst den Seitenwänden, fest zusammengedrückt, und künstlich geglättet. Unter dem Schnee wühlen sich die Maulwürfe lange Gänge, und graben den Würmern, Erdschnecken und Wurzeln nach. Die Hamster, welche eine ähnliche unterirdische Wohnung anlegen, erstarren zwar im Winter, so bald Schnee fällt, und bleiben bis zum März in dieser Erstarrung, sammeln aber doch im Herbst einen großen Vorrath von Korn, den sie nicht eher angreifen, bis auf dem Felde gar nichts mehr zu finden ist. Von diesem Vorrathe nähern sie sich bis zum Winterschlaf, und beim Erwachen, weil dann noch Nichts für sie auf dem Felde da ist.

Manche Thiere, besonders Vögel, ziehen im Herbst in entfernte wärmere Länder, um nicht im Winter vor Kälte und Hunger umzukommen, und kehren im Frühjahr in ihre vorige Heimath zurück. So machen es z. B. die Lerchen, die Störche, die Kraniche und andere Vögel, die daher Zugvögel genannt werden.

Für ihre Jungen sorgen die Thiere mit außerordentlicher Liebe. Schon vor ihrer Geburt bereiten sie ihnen ein weiches und warmes Lager, und zwar grade an einem solchen Orte, wo sich hinlängliches Futter für sie findet, und wo sie vor Ueberschwemmungen und andern Gefahren gesichert sind. Einige Thiere bringen lebendige Jungen zur Welt, und säugen sie an ihren Brüsten mit Milch (die Säugthiere), andere legen Eier, woraus die Jungen in kurzer